

Die liberale Partei wieder aufrichten!

Bei der Bundestagswahl am 22. September 2013 hat die FDP ihre bisher schwerste Niederlage bei Wahlen erlitten. Das erste Mal seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland ist die liberale Partei nicht mehr im deutschen Parlament vertreten. Ganz offenbar hat die FDP nicht den Erwartungen entsprochen, die sie bei den Bürgerinnen und Bürgern vier Jahre zuvor geweckt hat.

Als Partei der Eigenverantwortung müssen wir dieses Ergebnis annehmen und analysieren. Die Analyse muss in den Blick nehmen, was wir selbst in Zukunft besser machen müssen, um als eine erneuerte und bessere FDP vor die Wählerinnen und Wähler zu treten.

Jede Analyse benötigt Sorgfalt und Zeit. Die Lage der FDP ist zu ernst für Oberflächlichkeit. Gleichzeitig muss eine Partei aber auch handlungsfähig sein. Die Wählerinnen und Wähler werden nicht ewig warten, um zu erkennen, ob die FDP ihre Krise als Chance nutzt, um besser zu werden. Bereits im kommenden Jahr stehen in Nordrhein-Westfalen wichtige Kommunalwahlen und die Europawahl an. Insbesondere die über 1.500 kommunalen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie tausende Kandidatinnen und Kandidaten der FDP zur Kommunalwahl 2014 in Nordrhein-Westfalen erwarten, dass die analysierten Probleme lösungsorientiert angegangen werden, die FDP dabei aber zügig wieder ein geordnetes Bild abgibt.

Vor diesem Hintergrund legt die FDP NRW folgende Bewertungen und Empfehlungen für eine erneuerte FDP vor, die spätestens 2017 wieder in den Deutschen Bundestag zurückkehren wird:

1. Die FDP muss eine liberale Partei bleiben. Denn die Wählerinnen und Wähler haben nicht die Idee der Einheit von Eigenverantwortung und persönlicher Freiheit, wirtschaftlicher Vernunft und gesellschaftlicher Toleranz sowie individueller Privatsphäre und bescheidenem Staat abgewählt. Sie haben die FDP dafür abgestraft, dass zu wenig davon in ihrem Regierungshandeln zu erkennen war. Für die Zukunft jedoch wünschen sich genug Bürgerinnen und Bürger eine Partei mit liberaler Haltung. Die FDP muss mit ganzer Kraft daran arbeiten, diese Partei zu sein.
2. Die FDP muss positive Botschaften betonen. Die alleinige Botschaft, etwas nicht zu tun, was politische Wettbewerber wollen, („Keine neuen Steuern/Keine neuen Schulden“) genügt nicht, um Menschen für eine liberale Partei zu begeistern. Liberal denkende Menschen erwarten mehr als Protest, der sich aus der Verneinung heraus definiert. Stattdessen muss die FDP vor allem wieder Gestaltungspartei mit eigenen Lösungsbeiträgen sein. Unser Gestaltungsauftrag ist eine Politik, die aktiv die Voraussetzungen dafür schafft, dass Menschen selbstbestimmt und eigenverantwortlich leben können. Dieser Gestaltungsauftrag erschöpft sich nicht nur in der Begrenzung staatlicher Aktivität bei Steuern, Staatsquote und Bürokratie. Er verlangt auch aktive Politik zum Beispiel im Bereich der Bildung, der auf Nachhaltigkeit angelegten Umstrukturierung unseres Sozialstaates und der Gestaltung einer marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung, die den Fleißigen und nicht den Rücksichtslosen belohnt.
3. Die FDP muss aufhören, sich in Abhängigkeit von anderen politischen Kräften zu definieren („update der Union“). Der Liberalismus ist eine eigenständige politische Denkschule neben Konservatismus und Sozialismus. Die FDP als Partei

muss durch unabhängiges Denken und eine eigene Haltung in Erscheinung treten. Unser Ziel muss es immer sein, genügend Menschen zu motivieren, uns um unserer selbst Willen zu unterstützen.

4. Die FDP muss sich insgesamt prüfen, was sie an ihrem Umgang mit Sachproblemen und im Stil der Präsentation ihrer Inhalte ändern muss. Denn ein Großteil des Vertrauensverlusts lässt sich nicht allein durch einfache Schlagworte wie „Ausfall der Steuersenkung“ oder „Euro-Politik“ erklären: Die FDP hat über zwei Millionen Wählerinnen und Wähler an die Union verloren, die sich bereits 2010 gegen Steuersenkungen gestellt hat und Hauptgegner der Euro-Skeptiker in Deutschland ist (Stichwort: „Merkel’sche Rettungspolitik“). Die FDP hat fast 800.000 Wählerinnen und Wähler an SPD, Grüne und Linkspartei verloren, die für massive Steuererhöhungen und für mehr statt weniger Umverteilung in Europa eingetreten sind.
5. Die FDP muss sich zwingend als Mitmachpartei neu erfinden, um politisch wieder sprechfähig zu werden. Denn trat sie bislang fachlich hauptsächlich durch die Bundestagsfraktion öffentlich in Erscheinung, muss die tagesaktuelle fachliche Bewertung und Begleitung der Bundespolitik nun an anderer Stelle erfolgen. Die FDP tut gut daran, dafür den Sachverstand ihrer Mitglieder etwa unter Nutzung moderner Kommunikationstechnologien einzubinden.
6. Produktiver Streit macht die FDP spannend und innovativ. Produktiv kann er aber nur sein, wenn er mit guten Argumenten in der Sache und fair im Umgang miteinander geführt wird. Den historischen Spaltpilz zwischen Wirtschaftsliberalismus und freisinniger Tradition sollte niemand wieder in die FDP treiben. Der Gründung der FDP als der einzigen liberalen Partei Deutschlands ging die Erkenntnis voraus, dass der Liberalismus immer dann in der politischen Bedeutungslosigkeit versank, wenn sich seine Denkschulen auseinanderdividieren ließen statt sich gegenseitig zu stärken.
7. Der Weg der FDP zurück in den Deutschen Bundestag ist ein Marathon-Lauf. Er verlangt Anstrengung, Disziplin und einen langen Atem. Rückschläge auf der Strecke wird es geben. Das Ziel der Rückkehr in den Deutschen Bundestag spätestens im Jahr 2017 müssen wir jedoch immer im Blick behalten.